

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	XIII
EINLEITUNG	1
Ziele, Methodik und Aufbau der Arbeit	5

ERSTER TEIL

ELEMENTE ZUR EINORDNUNG DER NEUEN GEISTLICHEN GEMEINSCHAFTEN

1. EIN ERSTER BLICK AUF DAS PHÄNOMEN DER „NEUEN GEISTLICHEN GEMEINSCHAFTEN UND BEWEGUNGEN“	15
1.1 Klärung der Bedeutung der Termini „Gemeinschaften“ und „Bewegungen“	16
1.1.1 Geistliche Bewegungen im kirchengeschichtlichen Kontext	19
1.1.2 Elemente zur Differenzierung zwischen Bewegungen und Gemeinschaften	27
1.1.3 Zur Klärung der Begriffe ‚neue‘, ‚geistliche‘ bzw. ‚kirchliche‘ Bewegungen und Gemeinschaften	30
1.2 Genese und Profil der neuen geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen	35
1.2.1 Die Genese der NGGB aus historisch-soziologischer Perspektive	35
1.2.2 Das spirituelle Profil der NGGB	51
1.2.3 Die apostolische Ausrichtung der NGGB	53
1.2.4 Die Struktur und Lebensweise der Mitglieder der NGGB	56
1.2.5 Die Identität der NGGB	61
2. DIE STELLUNGNAHME DER KIRCHE ZU DEN NGGB	65
2.1 Die Position der Päpste	65
2.1.1 Paul VI.	66
2.1.2 Johannes Paul II.	68
2.1.3 Benedikt XVI.	70
2.1.4 Franziskus	72

2.2	Lehramtliche Aussagen	73
2.2.1	Die konziliaren Aussagen über die Charismen in Lumen Gentium (21. Nov. 1964)	74
2.2.2	Das Laienapostolat in Apostolicam actuositatem (18. Nov. 1965)	77
2.2.3	Das apostolische Schreiben Christifideles Laici (30. Dez. 1988)	79
2.2.4	Das apostolische Schreiben Vita Consecrata (25. März 1996)	82
2.2.5	Das Schreiben der Glaubenskongregation Iuvenescit Ecclesia (15. Mai 2016)	84
2.3	Die internationalen Konferenzen der NGGB	88
2.3.1	(I.) Internationaler Kongress der NGGB in Rom (23. – 27. Sept. 1981)	89
2.3.2	II. Internationaler Kongress der NGGB in Rocca di Papa (28. Feb. – 2. März 1987)	89
2.3.3	III. Internationaler Kongress der NGGB in Bratislava (1. – 4. April 1991)	90
2.3.4	IV. (I.) Internationaler Kongress der NGGB in Rom (27. – 29. Mai 1998)	90
2.3.5	Symposium der Bischöfe in Rom (16. – 18. Juni 1999)	92
2.3.6	Kongress der Laien in Rom (25. – 30. November 2000) ...	92
2.3.7	V. (II.) Internationaler Kongress der NGGB in Rocca di Papa (31. Mai – 2. Juni 2006)	93
2.3.8	(VI.) III. Internationaler Kongress der NGGB in Rom (20. – 22. Nov. 2014)	93
2.4	Auswertung der kirchlichen Äußerungen	94
3.	THEOLOGISCHE BEITRÄGE ZUM VERSTÄNDNIS DER NGGB	99
3.1	Entwicklungsphasen und Gattungen der Publikationen über die NGGB	100
3.2	Schwerpunkte der theologisch-wissenschaftlichen Forschung	104
3.2.1	Versuch einer Typologie der Gemeinschaften und Bewegungen	104
3.2.2	Untersuchungen zur kirchenrechtlichen Einordnung der NGGB	118

3.2.3 Systematische Reflexionen zur theologischen Verortung der NGGB und zur Bestimmung des Verhältnisses von Charisma und Institution (J. Ratzinger; H. U. v. Balthasar)	127
3.2.4 Weitere theologische Untersuchungen zum Phänomen der NGGB	143
4. ERGEBNIS: VERSUCH EINER DEFINITION DER NGGB UND AUSBLICK	149

ZWEITER TEIL

TRINITARISCHE EKKLESIOLOGIE ALS VERSTÄNDNISSCHLÜSSEL PLURIVOKATIONALER CHARISMEN

Einleitung und Überblick	157
1. WAS BEDEUTET DER BEGRIFF ‚CHARISMA‘?	161
1.1 Charisma – ein komplexer Begriff mit vielfältiger Konnotation	161
1.1.1 Herleitung des Terminus <i>χάρισμα</i> aus dem alttestamentlichen Sprachgebrauch	162
1.1.2 Der paulinische Charismenbegriff	164
1.1.3 Der Bedeutungszuwachs des Begriffs ‚Charisma‘ in der Theologieggeschichte	167
1.2 Die Charismentheologie des II. Vatikanums	173
1.3 Zusammenfassung und Vorschlag einer Definition des Charismenbegriffs	177
1.4 Gibt es kollektive Charismen?	179
1.4.1 Kirchliche Gemeinschaften als kollektive Handlungssubjekte	180
1.4.2 Plurivokationale Charismen und die Frage nach ihrer Authentifikation	189
2. DER WEG ZU EINER TRINITARISCHEN EKKLESIOLOGIE ...	195
2.1 Von der <i>societas perfecta</i> zur Kirche als <i>mysterium</i>	196
2.2 Die Enzyklika <i>Mystici Corporis</i> (1943)	200

2.3	Lumen Gentium – Die Beziehung der Kirche zur Dreifaltigkeit	203
2.4	Christifideles Laici – Elemente einer trinitarischen Christologie	208
2.5	Elementare communal-trinitarische Strukturen der Kirche ..	215
2.5.1	Einheit und Vielfalt der Charismen	215
2.5.2	Zum Verhältnis von <i>Communio Fidelium</i> und <i>Communio Hierarchica</i>	217
2.5.3	Die Beziehung zwischen Universal- und Ortskirche	218
3.	DIE TRINITÄT ALS STRUKTURIERENDES PRINZIP KOLLEKTIVER CHARISMEN	221
3.1	Etappen der Entwicklung einer communalen Trinitätstheologie	226
3.1.1	Erste trinitätstheologische Reflexionen	227
3.1.2	Die innertrinitarischen Relationen bei Augustinus	235
3.1.3	Thomas v. Aquin und seine Lehre der <i>relationes subsistentes</i>	241
3.1.4	Richard von Sankt Viktor	245
3.1.5	Trinitätstheologische Erkenntnisse aus der Offenbarung	250
3.2	Bestimmende Elemente der communalen Trinitätstheologie	255
3.2.1	Der relationale Personbegriff und seine Bedeutung für das Verständnis einer communalen Trinitätstheologie ...	255
3.2.2	Trinität als communiale Einheit der göttlichen Personen in ihrer Differenz	258
3.2.3	Anfragen an eine communiale Trinitätstheologie	263
3.3	Merkmale der charakteristischen Wirkungsweise des Heiligen Geistes	265
3.3.1	Der Heilige Geist als personenverbindende <i>Communio</i>	266
3.3.2	Der Heilige Geist als Selbstgabe	269
4.	DIE KORRELATIONEN DER KIRCHLICHEN BERUFUNGEN ..	275
4.1	Das Wesen der Familie in seiner trinitarischen Bestimmung ..	276
4.1.1	Theologische Einwände gegenüber einer trinitarischen Verhältnisbestimmung der familiären Sozialstruktur ...	279
4.1.2	Ansätze einer sozialen Trinitätslehre in der Theologiegeschichte	281

4.1.3	Die familiären Beziehungen in ihrem Verhältnis zum trinitarischen Mysterium	283
4.1.4	Die Sakramentalität der Familie	286
4.2	Die theologische Deutung der kirchlichen Berufungen	290
4.2.1	Die Kirche als <i>communio fidelium</i>	291
4.2.2	Kirchliche Stände oder Berufungen?	293
4.2.3	Die Bestimmung des Priestertums als Dienstamt	300
4.2.4	Die Sendung der Laien zur Heiligung der Welt	307
4.2.5	Das geweihte Leben – Zeugnis einer radikal verwirklichten Taufgnade	314
4.2.6	Das Verhältnis von allgemeinem und besonderem Priestertum	320
4.2.7	Der communiale Charakter des gottgeweihten Lebens	325
4.2.8	Einheit, Verschiedenheit und Proexistenz der Berufungen	329
4.3	Das plurivokationale Beziehungsgefüge als Abbild des trinitarischen Mysteriums	332
5.	DIE SPEZIFISCHE SENDUNG DER PLURIVOKATIONALEN GABE DER NGGB	337
5.1	Die Sakramentalität der plurivokationalen Struktur	338
5.2	Die prophetische Dimension der plurivokationalen Struktur der NGGB	344
5.3	Die plurivokationalen Strukturen der NGGB als Konkretisierung einer trinitarischen Ekklesiologie (Hermann Josef Pottmeyer)	345
5.3.1	Einheit von christozentrischer und communialer Konzilsekklesiologie	346
5.3.2	Der communiale Charakter der plurivokationalen Struktur der NGGB	350
6.	THEOLOGISCHE BEGRÜNDUNG DES PLURIVOKATIONALEN CHARISMAS	353
6.1	Zum Verständnis der Plurivokationalität als eine geistgewirkte Gnadengabe	354
6.2	Der ekklesiologische Ort der plurivokationalen Gemeinschaften	357
6.3	Die Wirkung des plurivokationalen Charismas	360

7.	DIE ENTWICKLUNG DES KIRCHLICHEN VERSTÄNDNISSES VON KOLLEKTIVEN CHARISMEN SEIT PAPST PAUL VI.	363
7.1	Das konziliare Verständnis kollektiver Gnadengaben	364
7.2	Die Interpretation kollektiver Charismen durch Paul VI.	367
7.3	Die Erweiterung des Charismenbegriffs durch das kirchliche Lehramt	369
8.	DIE NGGB ALS KOLLEKTIVE TRÄGER EINES GRÜNDERCHARISMAS	373
9.	DAS GRÜNDERCHARISMA – VORAUSSETZUNGEN, BEDEUTUNG, BEWAHRUNG	377
9.1	Das Gründercharisma und seine Komponenten	377
9.2	Die Wirkung des Gründungscharismas	383
9.2.1	Die trinitarische Verwurzelung des Gründungscharismas	386
9.3	Der Prozess der Weitergabe und Aktualisierung des Gründungscharismas	388
10.	ZUSAMMENFASSUNG UND ERGEBNIS: DIE PLURIVOKATIONALE STRUKTUR DER NGGB IST ALS EIN AUTHENTISCHES CHARISMA ZU BEGREIFEN	397

DRITTER TEIL

KIRCHLICHE UND GESELLSCHAFTLICHE RELEVANZ DES PLURIVOKATIONALEN CHARISMAS AUS PASTORALTHEOLOGISCHER PERSPEKTIVE

	Einleitung und Überblick	403
1.	DIE PLURIVOKATIONALEN CHARISMEN DER NGGB IM DIENST DER KIRCHE	405
1.1	Impulse des Charismas der NGGB zur Erneuerung der Pfarrstruktur	405
1.2	Der Beitrag der NGGB zur Ausbildung communialer Handlungsvollzüge (P. Coda)	411
1.3	Die Förderung einer ‚Spiritualität der communio‘ durch die NGGB	415

1.4	Die NGGB als Modellbauer communal-ekklesialer Zentren..	419
1.5	Die Erneuerung des geweihten Lebens durch das plurivokationale Charisma	426
1.6	Der Beitrag des plurivokationalen Charismas zur (Neu)-Evangelisation.....	433
2.	DER EINFLUSS DES PLURIVOKATIONALEN CHARISMAS AUF DIE GEGENWÄRTIGE SOZIALSTRUKTUR	439
2.1	Communio als konstituierendes Element der personalen Identität.....	440
2.1.1	Entwicklungsprozesse personaler Identität in der Postmoderne	441
2.1.2	Vom befreiten Subjekt zur kommunitären Individualität	445
2.1.3	Die Liebe als Leitmotiv und Ziel individuell-kommunitärer Identitätsarbeit	451
2.2	Die Komplementarität der Geschlechter als identitätsstrukturierendes Prinzip	456
2.2.1	Die Komplementarität der Geschlechter als Imago Dei..	457
2.2.2	Die communio der Geschlechter im plurivokationalen Beziehungsgefüge	463
2.3	Die NGGB als Erfahrungsräume der menschlichen Grundberufung	466
3.	ELEMENTARE VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE ENTFALTUNG PLURIVOKATIONALER CHARISMEN	475
3.1	Die Treue zum Urcharisma	476
3.2	Communio als Frucht personal verantworteter Entscheidung zur Hingabe	482
3.3	Zum Spannungsverhältnis von personal-individueller und kollektiver Trägerschaft eines Charismas	487
3.4	Die Institutionalisierung der Charismen als notwendiger Entwicklungsprozess	492
	DER ERTRAG DER ARBEIT IN ERGEBNISORIENTIERTEN THESEN	499
	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	505
	BIBLIOGRAPHIE	509